

lengut handelt, denn obwohl sich noch vor rund hundert Jahren im Kaschauer Archiv ein vorhergehendes und drei direkt anschließende Bände befanden, sind diese spurlos verschwunden. In seiner rund vierzigseitigen Einleitung beschreibt H. knapp das Stadtbuch, er versucht, die Schreiberhände zu identifizieren und bekannten Namen zuzuweisen, was freilich nicht mit letzter Sicherheit möglich war. Große Aufmerksamkeit wird der philologischen Seite gewidmet, wobei der Rezensent gewisse Bedenken einigen Schlüssen gegenüber nicht verhehlen will. Das Hauptgewicht liegt freilich auf der Edition, die sehr übersichtlich gestaltet erscheint und bei der besonders die fortlaufende Numerierung aller Einträge von großem Nutzen ist. Das vielfältige Material wird durch vier Register (Geographisches, Personennamen, Handwerker und Sachen) aufgeschlüsselt und durch instruktive Karten ergänzt. Alles in allem haben wir eine gewaltige Leistung vor uns; nun ist es an den Benutzern, diese Quelle genau und allseitig zu analysieren. Ivan Hlaváček

Jan Amos Comenius und die Politik seiner Zeit. Hrsg. von Karlheinz Mack. Mit einem Geleitwort von Magdaléna Vášáryová, Botschafterin der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik. (Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, Bd. XXI.) Verlag für Geschichte und Politik, Wien; R. Oldenbourg Verlag, München. 1992. 96 S., 17 Abb. a. Taf. (DM 38, —.) — Nach der Einleitung von Karlheinz Mack wird von Thomas Winkelbauer detailliert auf 20 Seiten „Comenius' gesellschaftliches und wirtschaftliches Umfeld“: die „Wandlungen des mährischen Adels um 1600“ beschrieben. Im Hauptteil „Politisches Denken und Handeln, politische Ideologie und Irenismus bei Comenius“ kommen tschechische und slowakische Historiker und Politologen zu Worte: Jan Kumpéra: „Die Entwicklung von Komenskýs politischen Anschauungen und Bestrebungen“ – Jaroslav Pánek: „Jan Amos Comenius: Zum politischen Denken und politischen Handeln“ – Josef Válka: „Das analoge Denken und die politische Ideologie bei Comenius“ – Pavol Kompolt: „Ungarn in der politischen und diplomatischen Konzeption Jan Amos Komenskýs“ – Jozef Pšenák: „Die Friedensbestrebungen Jan Amos Comenius“. Klaus Schaller

Jan Kumpéra: Jan Amos Komenský. Poutník na rozhraní věků. [J. A. Comenius. Wanderer am Wendepunkt der Zeiten.] Verlag Amosium Servis, Nakladatelství Svoboda. Ostrava 1992. 173 S., zahlr. Abb. u. Taf. i. Anh. — „Dieses Buch widmen wir dem Andenken des Lehrers der Völker, einem der Genien des Menschengeschlechts – Jan Amos Komenský“. Bisweilen mit poetischem Anspruch zeichnet Jan Kumpéra den Lebensgang Komenskýs in 14 Kapiteln nach: Jugend im Labyrinth der Zeit (Mähren 1592–1611) – Zum ersten Mal in die Welt (Herborn und Heidelberg 1611–1614) – Der erste Geistesflug (Prerau und Fulnek 1614–1621) – Im Schatten des Galgens (Flucht aus Mähren, Brandeis, europäische Wege, Bílá Třemesna 1622–1627) – Ins Exil (Erster Aufenthalt in Lissa 1628–1633) – Zu europäischem Ruhm (Lissa 1633–1641) – Die Londoner Angelegenheit (Aufenthalt in England 1641–1642) – Auf dem Wege zur Allverbesserung (Elbing 1641–1648) – Die Katastrophe (Westfälischer Frieden und zweiter Aufenthalt in Lissa 1648–1650) – Neue Hoffnung (Sárospatak 1650–1654) – Der letzte Sturm (Letzter Aufenthalt in Lissa 1654–1656) – Amsterdamer Aufschwung (1656–1663) – Sehnsucht nach Licht und Frieden (Die letzten Jahre in Amsterdam (1663–1670) – Vermächtnis im Urteil der Zeit. – Angefügt sind der Stammbaum der Familie Komenský und einige Landkarten. Nach dem Entwurf eines „kleinen Werkprofils“ wird auf 117 Seiten ein Katalog des Gesamtwerks geboten. Ausführliche Register und ein Bildanhang beschließen das Werk. Klaus Schaller

Jörg K. Hoensch: *Geschichte der Tschechoslowakei. Dritte, verbesserte und erweiterte Auflage.* Kohlhammer Verlag. Stuttgart, Berlin, Köln 1992. 253 S. (DM 59, —.) — Die dritte Auflage eines Standardwerkes zur Geschichte der Tschechoslowakei bedarf eigentlich keiner besonderen Anzeige. Die Fachleute kennen, schätzen und benutzen den „Hoensch“, ganze Generationen von Studenten haben die Arbeit gelesen und aus ihr gelernt. Hinzuweisen ist jedoch auf die Tatsache, daß an der Geschichte des Buches seit der ersten Auflage im Jahre 1966 der Fort-

schritt in der Betrachtung der Geschichte unseres Nachbarlandes ablesbar ist. Dies war bereits in der zweiten Auflage von 1978 vom Vf. selbst erläutert worden. Er hat – wie gewohnt – die Literatur gewissenhaft rezipiert und verarbeitet und so den Erkenntniszuwachs dokumentiert und die Verschiebung einiger Wertungen vorgenommen. Die vorliegende dritte Auflage unterscheidet sich von der zweiten im wesentlichen in der Erweiterung des Beobachtungszeitraumes bis in das Jahr 1991 und in der Berücksichtigung neuerer Literatur. Manfred Alexander

Milan Hodža: Schicksal Donauraum. Erinnerungen. Mit einem Geleitwort von Dr. Otto von Habsburg. (Publikation der Freien Gesellschaft zur Förderung der Freundschaft mit den Völkern der Tschechoslowakei, Nr. 5.) Amalthea Verlag. Wien, München, Berlin 1995. 360 S. (DM 58,–.) – Milan Hodža (1878–1944), mehrfacher Minister der ČSR und von 1935–1938 als erster Slowake ihr Regierungschef, konnte auf reiche politische Erfahrungen zurückblicken. Schon 1905 fiel der junge Journalist und Abgeordnete des ungarischen Reichstages dem Thronfolger Franz Ferdinand auf, der ihn in seinen Beraterkreis aufnahm und mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für eine genuine Föderalisierung der k.u.k. Monarchie beauftragte. Im ersten Teil seiner im amerikanischen Exil niedergeschriebenen Reflexionen, die nur selten auf persönliche Erlebnisse eingehen, sondern neben der Rechtfertigung der politischen Aktivitäten vor allem einer Offenlegung der Zielsetzungen und Visionen dienen sollten, setzte sich der stets um Sachlichkeit bemühte H. mit den Ursachen für das – nicht zuletzt der fehlenden Weitsicht der magyarischen aristokratischen Führungsriege, aber auch der geistigen Unbeweglichkeit des alten Kaisers angelastete – Scheitern später Modernisierungs- und Rettungspläne auseinander. – In den Mittelpunkt stellte H. jedoch die „Bemühungen um eine Verständigung in Mitteleuropa“ 1918–1937 (S. 106–237), wobei er u. a. auf die Gründe für die tschechoslowakisch-polnischen Mißhelligkeiten einging, die slowakischen Autonomieforderungen erläuterte und seine Bemühungen schilderte, mit den sudetendeutschen „Aktivisten“ zu einem fairen Ausgleich zu gelangen. Seine außenpolitischen Vorstellungen, die seit 1932 verfolgte Bildung einer „Donauföderation“ auf agrardemokratischer Grundlage und die Errichtung eines die wirtschaftliche Stabilität absichernden Getreidepools, fanden aber weder die vorbehaltlose Unterstützung seiner Freunde in der Agrarpartei noch die Billigung des nicht zuletzt dank seines Einsatzes im Dezember 1935 gewählten Präsidenten E. Beneš. Die beiden Schlußkapitel widmete H. daher auch seinen staatsrechtlichen Vorstellungen. Sein Plädoyer für eine Föderation der gleichberechtigten kleinen Staaten Mitteleuropas, für die er Verfassungsgrundsätze konzipierte, und für ihre enge wirtschaftliche Zusammenarbeit (S. 240–276) ergänzte er durch Überlegungen, wie der Kampf der Demokratie gegen die Diktatur gewonnen und vor allem die Mittelklasse durch die von ihm propagierte „Agrardemokratie“ stärker in die politischen und ökonomischen Entscheidungsprozesse eingebunden werden könne. Mit einer Würdigung der „tschecho-slowakischen“ demokratischen Errungenschaften (S. 312–354) und Betrachtungen, über „kooperative“ und „disziplinierte“ zu „vitaler“ Demokratie zu gelangen, schloß H. sein ursprünglich 1942 in London publiziertes Credo ab. – Die späte Übersetzung ins Deutsche erscheint deshalb gerechtfertigt, weil einige von H.s Vorstellungen und Forderungen nach dem Umbruch des Jahres 1989 an Aktualität gewonnen haben und die neuentstandenen Demokratien im lockeren Rahmen der H.s Visionen entgegenkommenden Vereinbarungen von Višegrad Möglichkeiten einer engeren regionalen Zusammenarbeit auszuloten suchen. Die menschliche Seite, sein Lebenslauf, seine Erfolge und Niederlagen bleiben in diesen „Reflections and Reminiscences“ allerdings ausgeklammert; sie lassen sich inzwischen aber durch zwei slowakische Veröffentlichungen¹ ansatzweise erschließen.

Jörg K. Hoensch

¹ Milan Hodža – štátnik a politik. Materiály z vedeckej konferencie, Bratislava 15.–17. septembra 1992 [M. H. – Staatsmann und Politiker. Materialien der wissenschaftlichen Konferenz, Bratislava 15.–17. September 1992], Bratislava 1994; Ján Juríček: Milan Hodža. Kapitola z dejín slovenskej, československej a európskej politiky [M. H. Kapitel aus der slowakischen, tschechoslowakischen und europäischen Politik], Bratislava 1994.